

Tanzen zwischen Himmel und Erde

Von Daniela Krause

Mit seinen sanften Bewegungen schwingt Tina Badenhop das rote Vertikaltuch, während im Hintergrund eine verträumte Melodie aus dem Lautsprecher tropfelt. In ihrem Übungssaal in Langwedel-Völkersen, umringt von den Requisiten für ihre Auftritte, ist die Artistin und Tänzerin in ihrem Element. Das Tuch wird um Arme und Füße geschlungen. Immer höher zieht sie sich daran nach oben bis unter die hellen Dachbalken. Es sieht so leicht und anmutig aus, wie sie sich zwischen Himmel und Erde dreht – wie ein poetischer Tanz in der Luft. Mal über Kopf, mal so rasant, dass man sie kaum noch erkennen kann – von Schwindelgefühl oder Höhenangst keine Spur.

Doch nicht nur am Vertikaltuch wirkt es, als wolle die 51-Jährige die Gesetze der Schwerkraft brechen, auch beim Training mit dem Cyr wheel, einem riesigen Reifen, merkt man ihr nicht an, wieviel Kraft sie die Drehungen kosten. Schneller und schneller wirbelt sie durch den Saal – und kann dabei immer noch strahlend lächeln. Die blauen Flecken vom vorherigen Mal, als ihr das Rad auf den nackten Fuß gefallen ist, blendet sie immer noch Mo-

ment aus. Es scheint als würde das Rad unter ihren Händen lebendig, als wäre es ihr Partner bei einem romantischen Tanz.

Fasziniert vom Tanzen

„Als Kind war ich fasziniert von fliegenden Artisten am Trapez und vom Tanzen“, erinnert sich Tina Badenhop. In Hamburg an der Lola-Rogge-Schule machte sie eine Ausbildung zur Tanz-Pädagogin. Viele Jahre lang war sie Tänzerin im Ensemble „Mousse O’Dance“ und trat mit drei anderen Frauen gemeinsam auf. „Das war eine wunderbare Zeit“ sagt Badenhop. „Inzwischen geht jede ihren eigenen Weg. Wir sind aber immer noch sehr miteinander verbunden.“

Durch verschiedene Projekte, Zelttheater und ihre Zeit als Zirkuslehrerin in Hamburg rutschte die Tanzpädagogin in den artistischen Bereich. „Ich wollte gerne in die Luft und das mit tänzerischen Elementen und kleinen Geschichten verbinden. Mit 30 Jahren und ohne artistische Ausbildung war ich damals ein Spätzunder“, sagt sie lachend. Den Traum erfüllte sie sich trotz anfänglicher Selbstzweifel. In Berlin lernte sie die Luftakrobatik und den Feuertanz, reiste für die Tuchartistik nach Frank-

reich und ließ sich von dem Brasilianer Junior Carvalho in Tango und Salsa unterrichten.

Mit dem „Cyr wheel“ war es für sie Liebe auf den ersten Blick. „Ich sah eine Frau im Zirkus und war hin und weg. Das wollte ich unbedingt auch können. Als ich nach den ersten missglückten Versuchen den Dreh raus hatte, war das unglaublich beglückend.“

Kreative Projekte

Für Tina Badenhop ist es wichtig, immer in Bewegung zu bleiben. Das meint sie nicht nur bezogen auf das regelmäßige Training. „Ich lasse mich gerne auf Neues ein und habe große Freude an kreativen Projekten mit anderen Künstlern“, erzählt die gebürtige Bremerin. Mit dem deutsch-italienischen Duo Daniela Franzen und Marcello Monaco hat sie im Rahmen der Langwedeler Kulturtage unter dem Gruppennamen „Flair Condition“ das Stück „Volare“ aufgeführt – eine turbulente Liebesgeschichte im Stil der 20er-Jahre mit Gesang, Tanz und Artistik.

Im Knoops Park verzauberten Tina Badenhop und Kontrabassistin Larissa Raumann das Publikum mit ihrer Tuchartistik-Darbietung „Nachtflug“ hoch in den Bäumen.



Zwischen Himmel und Erde – Artistin Tina Badenhop am Vertikaltuch.

Foto: Daniela Krause

Anlässlich des Gartenkultur-Musikfestivals trat das Duo zusammen mit „La Strada“-Künstlern in den Grünanlagen von St. Magnus auf – unter großem Beifall. Das jüngste Projekt ist inhaltlich hochaktuell: Erstmals traten Christoph Bendikowski, Merle Freund, Martin Bogus und Tina Badenhop mit einem gemeinsamen Programm beim Kultursommer in Langwedel auf. Gezeigt wurde eine Mischung aus Figurentheater,

Tanz, Jonglage und Akrobatik – mit dem Thema Corona im Fokus. Die Puppen traten sogar mit Mund-Nasen-Schutz auf. Und Tina Badenhop führte bei Regen und Wind ihre Tuchakrobatik vor. „Das Stück zeigt, wie unterschiedlich die Menschen mit dieser Thematik umgehen. Ich könnte mir gut vorstellen, dass wir es nach dem Lockdown erneut zeigen werden.“ Im Augenblick ist an Auftritte jedoch nicht zu denken.

„Im September, als alles lockerer war und mehr Kultur stattfand, hatte ich einen tollen Monat“, sagt Tina Badenhop.

Kreativer Lockdown

Die Zeit im Lockdown nutzt sie nun als kreative Phase. Sie möchte ein Video machen, ihre Webseite überarbeiten und ihr Programm verfeinern. Dafür lernt sie unter anderem das Cello spielen,

denkt sich Geschichten aus und freut sich auf die Zeit, wenn sie wieder mit dem Publikum interagieren kann. Sie habe gelernt, mehr auf ihren Körper zu hören und sich Auszeiten zu nehmen. „Ich liebe das, was ich tue. Neben all dem Stress, der dazugehört. Es sind auch Auftritte dabei, die erschöpfend sind, bei denen mal nicht alles rundläuft. Dennoch gibt es nichts anderes, das ich lieber machen möchte.“